

Lokales

Notdienste

Kreis Pinneberg

Ärzte

Der **ärztliche Bereitschaftsdienst** der KVSH ist für Fragen und zur Anforderung eines erforderlichen Hausbesuchs telefonisch erreichbar unter 11 61 17. Bei lebensbedrohlichen Notfällen oder schweren Erkrankungen nutzen Sie den Notruf 112. Der **ärztliche Bereitschaftsdienst** findet außerhalb der Sprechzeiten der Arztpraxen in der Anlaufpraxis im Regio-Klinikum Elmshorn, Agnes-Karl-Allee 17, und in der Anlaufpraxis im Regio-Klinikum Pinneberg, Fahltkamp 74, statt. Mo., Di., Do., 19-21 Uhr, Mi. und Fr. 17-21 Uhr, Sa., So. und am Feiertag ist die Praxis jeweils von 10-15 Uhr und 16-21 Uhr besetzt. Der **kinderärztliche Notdienst** findet außerhalb der Sprechzeiten der Arztpraxen in der Anlaufpraxis Regio-Klinikum Pinneberg, Fahltkamp 74, statt. Sa., So. und am Feiertag 10-16 Uhr. Notfallpraxis in Hamburg-Altona, Stressemannstraße 54, Mo., Di., Do., Fr. 19-24 Uhr, Mi. 13-24 Uhr, Sa., So. und Feiertage 7-24 Uhr.

HNO-ärztlicher und augenärztlicher Bereitschaftsdienst finden statt jeweils Mi. und Fr. von 16-18 Uhr, Sa., So. und am Feiertag 10-12 Uhr. Die diensthabende Praxis erfahren Sie unter 11 61 17. Den **zahnärztlichen Notdienst** erreichen Sie unter (01 51) 52 35 25 12 oder im Internet unter www.zahnaerztlicher-notdienst-sh.de. Der diensthabende **Zahnarzt** ist von 10-11 Uhr in der Praxis zu erreichen und in dringenden Notfällen auch außerhalb dieser Zeiten nach telefonischer Anmeldung. Der **zahnärztliche Notdienst** (nur für Norderstedt) ist von 10-11 Uhr unter (0 40) 5 28 32 16 zu erfragen.

Schenefeld

Der **ärztliche Bereitschaftsdienst** ist im Bereich der Stadt Schenefeld dem Hamburger Notdienst angeschlossen und am Wochenende unter 22 80 22 zu erreichen.

Suchthilfe-Nottelefon

Guttempler, Landesverband Schleswig-Holstein: (0 18 05) 98 28 55 (14 ct./min.).

Strafrechtlicher Notdienst

Beratung für den Landgerichtsbezirk Itzehoe unter (01 77) 2 58 57 17.

Kinderschutzhause

Elmshorn Klaus-Groth-Promenade, (0 41 21) 1 92 22

„Weisser Ring“

Bundesweit: 116 006 (7-22 Uhr), Kreis Pinneberg: (01 51) 55 16 46 37.

Telefon-Seelsorge

Evangelisch: (0800) 1 11 01 11. Katholisch: (0800) 1 11 02 22.

Tierärztlicher Notdienst

(01 72) 4 06 05 64, Sa., So. und Feiertag 12-20 Uhr.

Tierrettungsdienst

(0 15 78) 4 99 52 95.

Apotheken

ELMSHORN

Stegen-Apotheke, Vormsteigen 31, Tel. (0 41 21) 6 39 91.

WEDEL

Adler-Apotheke, Rissener Straße 24, (0 41 03) 35 63.

NORDERSTEDT

Immenhof-Apotheke, Poppenbütteler Straße 172, Tel. (0 40) 5 29 25 29.

*Alle Angaben sind ohne Gewähr. Um sicher zu gehen, empfiehlt es sich, die Apotheken telefonisch zu kontaktieren, da sich die Notdienste kurzfristig ändern können. Telefon: (0800) 00 22 8 33.

Corona-Fragen

Gesundheitsfragen zum Corona-Virus: Bürgertelefon (Bund): (030) 346 46 51 00, (Land): (04 31) 79 70 00 01, (Kreis Pinneberg): (0 41 21) 45 02 50 00, Mo., Di., Mi., Do. 8-16 Uhr, Fr., 8-17 Uhr.

Für Gehörlose und Hörgeschädigte: info.deaf@bmg.bund.de und info.gehoerlos@bmg.bund.de, Gebärdentelefon: <https://www.gebaerdentelefon.de/bmg/>



Ein Luftbild der Royal Air Force nach der Bombardierung von Helgoland: 95 Prozent der Gebäude waren zerstört. Das hatten die Widerstandskämpfer verhindern wollen.

FOTO: ARCHIV AGNES FRIEDRICHS

Die Causa Johannesson

Admiral Rolf Johannesson galt als Vorbild – dann wurde bekannt, dass er 1945 fünf Helgoländer Widerstandskämpfer zum Tode verurteilte

Von Cornelia Sprenger

HELGOLAND Auf Helgoland erinnern fünf Stolpersteine an fünf Widerstandskämpfer. Sie planten, im April 1945 ein Bombardement der Hochseeinsel zu verhindern – und wollten Helgoland friedlich an die Engländer übergeben. Dafür wurden sie von den Nazis hingerichtet.

Auch die Flensburger Marineschule Mürwik erinnert an eine historische Persönlichkeit aus dieser Zeit. Nach Admiral Rolf Johannesson wurde ein Preis für hervorragende Jahrgangsabsolventen benannt, seine Büste steht in der Aula. Der spätere Oberkommandant der Flotte gilt als Gründungsvater der Bundesmarine und war bekannt dafür, sich mit maximaler Offenheit für die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit einzusetzen. 2017 wurde jedoch öffentlich, dass Johannesson ein entscheidendes Detail zeitweilig verschwiegen: Er war als Kommandant der Seeverteidigung Elbe-Weser im April 1945 für die Todesurteile gegen die Mitglieder der Helgoländer Widerständler verantwortlich.

Astrid Friedrichs wirbelte 2010 mit der Veröffentlichung ihres Buches „Wir wollten Helgoland retten“ ordent-



Sechs Stolpersteine erinnern auf Helgoland an die Widerstandskämpfer – darunter einer für Heinrich Prüß, der hingerichtet wurde, weil er 1944 in seinem Friseursalon darüber sprach, dass der Krieg nicht mehr zu gewinnen sei.

FOTO: AGNES FRIEDRICHS

lich Staub auf. Die heute 79-Jährige hatte sich lange für das Helgoländer Museum engagiert. Die Aufgabe, die Geschichte des Helgoländer Widerstands zu recherchieren, nahm sie sehr ernst. „Ich reiste durch die Bundesrepublik und traf mich mit den Angehörigen der Widerstandsgruppe“, erinnert sich die gebürtige Helgoländerin. Bis ihr Buch erschien, hätten viele ältere Helgoländer die Widerständler als Verräter angesehen. „Doch selbst diese Menschen haben nach der Veröffentlichung gesagt, dass das Helden waren“, berichtet Friedrichs.

Einige Jahre später wurden einige Offiziere auf das Buch aufmerksam. Agnes Friedrichs hatte Johannessons Namen als den des Unterzeich-

ners der Urteile genannt – ohne um dessen Bedeutung für die Marine zu wissen. Damit wurde ein Aspekt von Johannessons Leben bekannt, von dem bis dahin niemand gewusst hatte: Seine Verantwortung für die Verurteilung der fünf Helgoländer Widerstandskämpfer. In dem Verfahren waren weder eine Verteidigung noch auch nur eine Nacht zwischen Verkündung und Vollstreckung des Urteils vorgesehen. Dabei war Johannesson bereits bewusst, dass der Krieg nicht mehr lange andauern würde.

Nach dem Bekanntwerden dieser Fakten setzten sich mehrere Personen dafür ein, dass die Büste Johannessons aus der Marineschule verschwindet und der Preis, den die Marine-Offizier-Vereini-

gung verleiht, umbenannt wird. 2019 verfasste der Autor Jakob Knab einen offenen Brief, unterzeichnet etwa von Fregattenkapitän a.D. Dieter Hartwig, Hannes Heer, dem Ex-Kurator der Wehrmachtausstellung und Helgolands Museumsdirektor Jörg Andres.

Auch der Kreis Pinneberger SPD-Bundestagsabgeordnete Ernst-Dieter Rossmann hat jetzt einen Brief mit einer ähnlichen Forderung geschrieben, an Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer. „Es gibt wirklich bessere Vorbilder für junge Soldaten“, erklärt Rossmann. „In der Bundesmarine gilt Johannesson jahrzehntelang als Vorbild. Für mich ist das im Lichte der verschwiegene Beteiligung an den schlimmen Urteilen aber nicht mehr haltbar.“

Über seine Beteiligung an der Aburteilung der Widerstandskämpfer hat Johannesson in der Folgezeit geschwiegen, obwohl er sich in seinem autobiografischen Werk „Offizier in kritischer Zeit“ ausführlich mit dem Marine-Dienst unter den Nazis auseinandergesetzt hat. Seiner eigenen Darlegung zufolge war Johannesson bereits seit 1938 auf innere Distanz zu den Nazis gegangen.

Über die Bewertung Johannessons wird seit 2017 gestritten. Während die Einen dagegen protestieren, dass Johannesson als Namensgeber für einen Nachwuchspreis der Marine dient, relativieren die Anderen seine Rolle, indem sie die differenzierte Auseinandersetzung der Marine hervorheben. Dort werde die Vergangenheit Johannessons kritisch diskutiert. In einem Gutachten des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestags heißt es, die Gebrochenheit der Biographie Johannessons ermögliche dem mündigen Staatsbürger in Uniform einen besseren Zugang zum Verhalten von Soldaten. Die bewusste Dekonstruktion der Person Johannessons zeuge von richtig antizipiertem Traditionsverständnis.

Insbesondere für die Helgoländer kann es jedoch laut Rossmann nicht verständlich sein, wenn der Verantwortliche für das „unmenschliche Urteil gegen die NS-Opfer von der Insel“ weiter als Vorbild behandelt werde. „Ich finde es bedauerlich, dass die Causa Johannesson zum 75. Jahrestag des Kriegsendes einen Schatten auf die Traditionsarbeit der Marine wirft“, sagt Rossmann. „Es ist höchste Zeit, die Ehrung von Rolf Johannesson zu beenden.“

Die Widerstandskämpfer von Helgoland



Georg Braun

HELGOLAND

Was war im Frühjahr 1945 auf Helgoland geschehen? Zu diesem Zeitpunkt hatten die Nationalsozia-

listen Helgoland bereits zur Kriegsfestung ausgebaut. 4000 Soldaten waren auf Helgoland stationiert. Der Krieg jedoch war bereits verloren.

Um Helgoland vor der völligen Zerstörung durch die Engländer zu retten, gründeten der Helgoländer Erich Friedrichs und der aus Süddeutschland stammende Dachdeckermeister Georg Braun zunächst unabhängig voneinander und dann gemeinsam eine Widerstands-



Kurt Pester

gruppe. Ihr Ziel: Helgoland kampfflos an die Alliierten zu übergeben.

„Die Männer fragten sich: Wozu machen

wir das eigentlich noch, wozu sollen wir alle durch die Bomben der Engländer sterben?“, erklärt Buchautorin Agnes Friedrichs. „Doch obwohl die Lage aussichtslos war, weigerten sich Inselkommandant Alfred Roegglen, den englischen Forderungen nachzugeben und die Insel zu übergeben.“

Erich Friedrichs war bereits 1933 wegen einer Petition für die Rückgabe Helgolands an die Engländer von den Nazis als Separatist verhaftet und



Karl Fnouka

zur Umerziehung zeitweilig in ein KZ gesteckt worden war. Als Oberstabsmaat konnte er sich mit dem Funk-

verkehr aus. Heimlich stellte die Widerstandsgruppe Sender auf und trat in Kontakt mit den Engländern. Ihr Plan: Sie wollten die hochrangigen Nazi-Militärs überwältigen und vom Oberland aus Geschütze auf die Kaserne der Soldaten im Unterland richten. Schließlich stellten die Engländer am 17. April den Widerständlern ein Ultimatum: Die Insel würde bombardiert, wenn bis zum nächsten Tag, zwölf Uhr mittags, nicht die



Erich Friedrichs

weiße Fahne gehisst sei.

Doch so weit kam es nie. Denn in der Gruppe befanden sich zwei Verräter.

20 Mitglieder der Widerstandsgruppe wurden am frühen Morgen des 18. April verhaftet. Das britische Ultimatum lief ab, die Royal Air Force begann mit einem Großangriff auf Helgoland. Fast 1000 Flugzeuge warfen Bomben auf die Hochseeinsel, dabei wurden 95 Prozent der Gebäude zerstört und 128 Menschen getötet. Die Widerständler überlebten im Bunker und wurden nach Cuxhaven gebracht. Bevor die Bevöl-



Martin Wachtel

kerung – darunter die vierjährige Agnes Friedrichs – evakuiert wurde.

Bereits zwei Tage später wurden Dach-

deckermeister Georg Eduard Braun, Fähnrich Karl Fnouka, Oberstabsmaat Erich Paul Jansen Friedrichs, Obergefreiter Kurt Arthur Pester und Fähnrich Martin Otto Wachtel vor Gericht gestellt und wegen Verschwörung und Aufforderung zur Meuterei zum Tode durch Erschießen verurteilt. Rolf Johannesson bestätigte die Urteile – diese wurden nur viereinhalb Stunden nach der Verkündung vollstreckt.

cop